

Schwester Dietrichs und dessen Brüder, für eine Tante der Königin Mathilde also⁵²⁾).

Alle bisherigen Thesen über den genealogischen Zusammenhang der Nachfahren Widukinds, so verschieden sie im einzelnen auch sind, haben das eine gemeinsam: Sie schließen die Verwandtschaft der Königin Mathilde an die Stifterfamilie von Wildeshausen und den Bischof Liudolf von Osnabrück an die Verwandtschaft der Königin Mathilde an. Da Liudolf von Osnabrück urkundlich als Inhaber von Wildeshausen ausgewiesen ist (D O II 228), muß nach Meinung der bisherigen Forschung das Rektorat über Wildeshausen von Walbert und dessen Sohn Wikbert an die Angehörigen der Königin Mathilde gekommen sein, zu denen auch Bischof Liudolf von Osnabrück gehört habe. Hier, bei der Geschichte des Rektorats über Wildeshausen, hat unsere Kritik einzusetzen.

Zunächst ist festzustellen, daß weder Mathildens Vater Dietrich und dessen Brüder noch Mathildens Bruder, Erzbischof Rotbert von Trier⁵³⁾, oder deren Neffe, Bischof Dietrich von Metz⁵⁴⁾, als Inhaber von Wildeshausen bezeugt sind. Da laut Bestimmung der Wildeshausener Dotationsurkunde der in den geistlichen Stand eingetretene Brudersohn, nicht der Schwestersohn des jeweiligen Rektors von Wildeshausen dessen Nachfolger werden sollte, hätte Dietrichs Sohn Rotbert von Trier das Stift bekommen müssen, wenn sein Vater der Sohn des Bruders Bischof Wikberts von Verden gewesen wäre, wie die Forschung behauptet. Diese Überlegung schließt die Annahme S. Krügers aus, Aldburg, die Mutter des Wildeshausener Rektors und Bischofs von Osnabrück, sei die Schwester Dietrichs gewesen. Aldburg kann aber auch nicht die Schwester Rotberts von Trier und Mathildens gewesen sein, wie v. UsLAR-Gleichen angenommen hat, denn nach Rotberts Tod wäre dessen Schwestersohn Dietrich von Metz Anwärter auf das Rektorat gewesen. Da zudem „Liudolf“ von Osnabrück seinen Namen wohl kaum von den Vorfahren der Königin Mathilde überkommen haben kann⁵⁵⁾, spricht nichts dafür,

⁵²⁾ Krüger (wie Anm. 3) S. 90 ff.

⁵³⁾ Über Rotbert v. Trier vgl. G. Waitz, Jbb. d. Dt. Reiches unter König Heinrich I.³ (1885) S. 108 mit Anm. 7. K. Löhnert, Personal- und Amtsdaten der Trierer Erzbischöfe des 10.—15. Jh.s (Diss. Greifswald 1930) S. 15.

⁵⁴⁾ Über Dietrich v. Metz vgl. R. Köpke-E. Dümmler, Kaiser Otto der Große (Jbb. d. Dt. Geschichte, 1876) S. 374 mit Anm. 3.

⁵⁵⁾ Sein Name, den er wohl von seinem Vater, dem Grafen Liudolf im Hasegau, überkam (vgl. Krüger [wie Anm. 3] S. 95), deutet auf eine Verwandtschaft mit den Liudolfingern hin.